

## A. D. 757. — Privaturkunde aus St. Gallen. Merowingische Schrift.

St. Gallen, Stiftsarchiv, Urkunden I. 13.

Eine der ältesten Originalurkunden des Klosters St. Gallen. Pergament. Gedruckt bei Wartmann, *Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen*, Teil I, S. 24, Nr. 21. Regest: Podal schenkt der Kirche von St. Gallen seine Besitzungen in Habsheim, Kembs und Rodulfouilare im Elsass, mit allem Zubehör. Kembs, 757 Dezember 21. Im Datum ist das 6. Jahr der Regierung Pippins angegeben. Als Epoche, von der aus man zählte, ist das Jahr 752 angenommen. Die St. Galler Urkunden stimmen bekanntlich in dieser Hinsicht nicht alle überein; die Epoche, die man ansetzte, schwankt zwischen dem Herbst 751 und dem 14. April 752. Siehe Wartmann, l. c. S. 19, und Sichel, *Lehre von den Urkunden der ersten Karolinger*, Wien 1867, S. 244. Die Namen des Donators und der Zeugen sind vom Urkundenschreiber geschrieben, und auch die Kreuze scheinen von ihm herzuführen. Die Anmerkungen über die in der Urkunde genannten Örtlichkeiten entnehme ich den Anmerkungen Wartmanns.

Merowingische Schrift der Privaturkunden. Die Buchstaben zeigen im allgemeinen noch merowingischen Charakter, allein der Schreiber bemüht sich, ihnen eine feste, kräftige Gestalt zu geben, und Buchstaben und Worte deutlich zu trennen. Er gebraucht zwar noch häufig Ligaturen, doch er setzt nur solche, die leicht verständlich sind. Viele Buchstaben haben doppelte Formen. Die Oberlängen sind öfters mit zwei Strichen gemacht (*Domini*, 2; *Gallonis*, 4).

Einzelne Buchstaben. a hat meistens *ae*-Form (*aliquid*, *substantia*, 1); häufig hat es aber auch Uncialform (siehe das letzte a in *substantia*, 1; *aeterna*, 1; diese Uncialform wird später in der karolingischen Minuskel vorherrschend und herrscht noch heute in der runden Druckschrift; wir trafen dieses kleine unciale a zuerst in der Halbunciale auf Taf. 20, II, 4); für *ae* steht entweder *ae* oder geschwanztes *g* oder einfaches *o* (*aeterna*, 1; *edificiis*, 7; *qua*, 4; *preste*, 5; *presente*, 10). Die Rundung von *b* ist meistens klein (1, 2). *e* ist bald einfach, bald wie zwei übereinanderstehende *e* gemacht (*loci sanctorum*, 1); eine eigentümliche Form hat es in der Ligatur *co* (*conferimus*, 1; *confidimus*, 2). *d* ist gerade (1, 2). *e* hat oft die einfache runde Form, die nachher in der karolingischen Minuskel allgemein adoptiert wurde; in der Ligatur hat es häufig Epsilonform; steht es allein, so hat es eine lange Zunge (1, 2, 3). *f* ist sehr lang, der Mittelstrich steht hoch (2, 3). Der Kopf von *g* ist gewöhnlich rund und geschlossen, der untere Bogen hingegen weit offen; wie die Striche von *g* gemacht wurden, kann man gut im Wort *Durgaugense* erkennen (5). *i* ist am Wortanfang meistens lang und etwas nach links gelogen (1, 2, 6); das kleine *i* biegt unten häufig nach rechts um (*habis*, 1; *igitur*, 2). Der Endstrich von *m* und *n* ist gerade oder etwas nach innen gebogen (1, 2). *o* hat als Überbleibsel aus der Kursive oft die Form eines kleinen griechischen Delta (*nostris*, *locis*, *hoc*, 1). *p* hat eine grosse spitze und eine kleine runde Form (*pauperum*, 1). Der Bogen von *q* ist klein und ovalförmig (1, 4). *r* hat in der Ligatur bald eine lange, bald eine kurze spitze Form (*rebus nostris*, 1); steht es allein, so ist es klein oder es reicht doch nur wenig unter die Linie, und der Schulterstrich ist leicht geschwungen (*igitur*, 2; *nostrum*, 3). *s* ist lang und geht weit über die Linie; zuweilen geht es auch unter die Linie; eine Verwischung mit *r* ist nicht mehr möglich (*rebus nostris*, 1). In *t* neigt sich der Querbalken vorn oft nach unten, doch häufig ist er gerade; einige Male hat *t* die Epsilonform (*beatitudine retribuere*, *igitur*, 2; *ut*, 3; siehe auch die Abkürzung für *testis*, 15, 16). Der Endstrich von *u* biegt unten gewöhnlich nach rechts um (1). Man beachte die seltsame Form von *z* (7).

Abkürzungen. 1. *h* = *has*, *q* = *que* (3, 5, 11, 13). *m* ist am Wortende durch einen horizontalen geschlängelten Strich ersetzt (5, 10). Oft sind die Endungen ausgelassen und durch einen Querstrich oder durch einen schrägen Strich angedeutet; der schräge Strich ist besonders bei den Flexionsendungen *mus* und *rum* verwendet (*sanctorum*, *conferimus*, 1; *nomen*, *abbas*, 5; *non*, 14; *signum*, *testis*, 15). 2. Häufig sind die Kürzungen der kirchlichen Handschriften gebraucht (2); für *vestris* steht einmal *vris* und einmal *vis* (13). 3. Von besonderem Interesse sind die Abkürzungen, die in Verbindung mit den Buchstaben *p* und *q* gemacht sind. Während der Schreiber der Königsurkunde von 695 (Taf. 28) und der Schreiber des Evangeliums von 754 (Taf. 37) nur die Kürzung für *per* kennen, verwendet unser Schreiber Kürzungen für *per*, *pro*, *pro*, *pro* in derselben Form, wie sie in den juristischen Handschriften vorkommen (*super*, 4; *prospicio*, 12; *presente*, 14). Seine Kürzungen für *qui* und *quod* haben jedoch eine andere Form: für *qui* setzt er *q* und zieht einen geschlängelten Strich durch den Schwanz; diese Kürzung stand in den juristischen Handschriften und in den Handschriften aus Bobbio und aus Irland und England für *quam*, und in einigen Codices aus Bobbio und England fanden wir *q* mit einem ähnlichen Strich — doch gerade und etwas schräge — für *quia* (Taf. 32, 11; Taf. 34, b, 5, 9). Für *quod* setzt der Schreiber *qd* mit einem horizontalen Strich, kürzt es also nach dem Prinzip der Kontraktion (14). Für *esse* hat er *ē*, was sich auch bei den Juristen findet, für *vel* setzt er nach *u* noch *i*, mit einem Querstrich (1, 8, 11); diese Form entspricht weder der der Juristen (diese war *ū*), noch der der Schreiber aus Bobbio (diese bestand aus *i* mit einem Querstrich), sie ist vielmehr ebenfalls wie die Kürzung von *quod* durch Kontraktion gebildet (siehe dieselbe Form in der westgotischen Schrift auf Taf. 36 und in der Schrift aus Montecassino auf Taf. 42a). Man beachte endlich noch die interessanter Kürzung von *quis* (11), in welcher *is* durch ein rundes, hoch stehendes Häkchen angedeutet ist; eine Form, die später allgemein für *is* angewandt wurde; in den juristischen Handschriften steht dieses Zeichen für Endungen jeder Art (Taf. 18). Tironische Zeichen finden sich in unserer Urkunde keine. Zahlreiche Ligaturen.

Die Worttrennung hat grosse Fortschritte gemacht.

Man beachte am Schluss das Handzeichen des Schreibers.

- (*Christum*) Si aliquid de rebus nostris ad locis *sanctorum* vel in substantia pauperum conferimus, hoc nobis procul dubio in aeterna beatitudine retribuere confidimus. Igitur ego in Dei nomine Podalus in amore *Domini* nostri *Leu* *Christi* et remissione peccatorum meorum, ut veniam delictis meis consequi merear in futuro, dono atque trado de iure meo in iure et ad dominatione ad *sancta* ecclesia, que est constructa in honore *sancti* Gallonis, ubi ipse requiescit in corpore, *super* fluuiolum *Stainhala*<sup>1)</sup> in solitudine
- 5 in pago *Durgaugense*<sup>2)</sup>, ubi in Dei nomine *Audemarus* *abbas* *preste* videtur, dono ad ipsum locum *sanctum* donatumque in perpetuum ut permaneat esse volo, hoc est in pago *Alsazas*<sup>3)</sup>, sitas in villas denominatas *Habuhineshaim*<sup>4)</sup>, *Campiduna* *super* fluuium *Rino* sive *Chambiz*<sup>5)</sup>, *Rodulfouilare*, id est cum terris, domibus, edificis, mancipiis, vineis, silvis, casis, casales, campis, pratis, terris, aquis aquarumve decursibus, sexus utriusque, maiore vel minore, mobilibus et immobilibus, quantumcumque in ipsas villas genitor meus mihi moriens dereliquit, et vassi mei nomine *Amalghisus* et *Uuinifridus* in beneficio nostro ibidem tenuerunt, cum adiacentia
- 10 ad ipsam rem pertinentem, totum et ad integrum a die presente ad ipsum locum *sanctum* trado atque transfundo, ut ab hac die ipsa casa *Dei* vel congregatio eius, que ibidem adest vel deservunt, ipsam rem superius denominatam habeant, teneant atque possedeat et successoribus suis *Christo* propicio derelinquant. Si quis ego aut heredes mei vel quilibet opposita persona, qui contra hanc donationem a me factam venire temptaverit aut intrupere voluerit, tunc inferat partibus vestris vel successoribus vestris duplam repetitionem et sottante fisco auri libras III, et quod repetit evindicare non valeat; sed presens carta firma permaneat silulatione subnexa. Actum in villa *Chambiz*
- 15 publice. Ego *Podal* hanc [cartam]<sup>6)</sup> a me factam scribere rogavi. *Signum* † *Ghisalundo* *testis*. † *Uerinulfo* *testis*. † *Tezone* *testis*. † *Libulfo* *testis*. † *Starchulfo* *testis*. † *Haimberto* *testis*. Ego *Arnulfus* rogatus anno sexto *Pippini* regis die *Mercuris*, XII.<sup>7)</sup> *kalendas* *Ianuarii* scripsi et *subscripsi*.

<sup>1)</sup> Das Flässchen *Steinach* bei St. Gallen. <sup>2)</sup> *Thurgau*. <sup>3)</sup> Das *Elsass*. <sup>4)</sup> *Habsheim* bei *Mülhausen*. <sup>5)</sup> *Gross-Kembs* am *Rhein*. <sup>6)</sup> *cartum* ist ausgelassen. <sup>7)</sup> So liest *Wartmann*, weil der 21. Dez. 757 ein Mittwoch war; die früheren Herausgeber liessen *XV*.